

Informationskompetenz im integrierten Tutorenmodell

Ein Praxisbericht aus den Wirtschaftswissenschaften

Beate Sandmann

Einleitung

Die bibliothekarischen Schulungsangebote der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Bonn wurden seit dem Jahr 2001 gezielt um fachspezifische Elemente ergänzt. Angestrebt war die Entwicklung eines modularen Vermittlungskonzepts für Informationskompetenz. Während sich die Akzeptanz in einigen geisteswissenschaftlichen Studiengängen schon immer auf einem höheren Niveau befand, war das Interesse in den Wirtschaftswissenschaften dagegen nur sehr schwach ausgeprägt. Im Fachreferat Wirtschaftswissenschaften wurde deshalb nach einer Bestandsanalyse überlegt, auf welche Weise das Angebot von Einführungen in die Literaturrecherche einem größeren Teilnehmerkreis zu erschließen ist. Ergebnis war die Entwicklung und Erprobung eines zweistufigen Konzepts. Im ersten Studienabschnitt werden die Veranstaltungen zur Informationskompetenz in das Curriculum mit Unterstützung von studentischen Multiplikatoren des Fachbereichs integriert, für den zweiten Studienabschnitt bietet das Fachreferat seminarbezogene Veranstaltungen an.

Bibliotheks- und Schulungssituation in den Wirtschaftswissenschaften

An der Universität Bonn finden Lehrende und Studierende des Studiengangs Volkswirtschaftslehre ein prinzipiell zweischichtiges Bibliothekssystem vor. Die Aufgaben der Literaturversorgung teilen sich die ULB und die Fachbereichsbibliothek. In mehreren Punkten konnte jedoch schon funktionale Einschichtigkeit realisiert werden. Dies zeigt sich etwa durch Personalunion im Fachreferat und in der Leitung der Fachbereichsbibliothek. Insbesondere die Zeitschriftenabonnements werden seit 1998 über einen gemeinsamen Fonds des Fachbereichs und der ULB gesteuert. Mehrere bis vor einigen Jahren existierende Instituts- bzw. Lehrstuhlbibliotheken sind mittlerweile abgeschafft.

Seit 2001 werden vom Fachreferat Wirtschaftswissenschaften fachspezifische Einführungen in die Bibliotheksbenutzung und die Informationsrecherche angeboten. Angelehnt an die von der AG Informationskompetenz der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken im VBNW¹ entwickelten Schulungsraster richteten sich die Module an Studierende des Grundstudiums bzw. des Hauptstudiums. Genutzt wurde es jedoch nur vereinzelt von Studienortwechslern, Fernstudenten oder Examenkandidaten. Die Nutzung elektronischer Datenbanken und

1 Online unter: <http://www.informationskompetenz.de/raster/raster.htm>

spezieller Einführungen war nicht sehr verbreitet. Zielgerichtetes Bemühen der Studierenden um die benötigte Fachliteratur in der Bibliothek war in vielen Fällen auch nicht erforderlich. Der schnellste Weg zu den Vorlesungsinhalten führte oft in die Fachschaftsräume oder den Kopierladen, wo umfangreiche Ordner mit den Vorlesungsfolien als Kopiervorlage bereitstehen. War das Lesen eines Fachartikels erforderlich, händigte oft ein hilfsbereiter Lehrstuhlangehöriger die benötigte Zeitschrift aus. Diese Art der Literaturbeschaffung war im Laufe der Zeit immer weniger möglich. In zunehmendem Maße wurden Zeitschriftenabonnements der Abteilungen im Rahmen des Zeitschriftenmanagements gekündigt. Hinzu kamen Abonnements in elektronischer Form. Deshalb waren neue Wege des Heranführens der Studierenden an die Bibliothek, die elektronischen Angebote und die Einführung in die kompetente Nutzung gefragt.

Einbindung von Multiplikatoren und Fachreferat

Ein wichtiges Anliegen im Fachreferat war daher, die Motivation der Studierenden für die Schulungen zu verbessern. Die Diskussion über Konzepte zur Informationskompetenz wurde im bibliothekarischen Umfeld intensiv geführt, aber wie diese Konzepte realistisch in den Kontext wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge eingebettet werden können, ist bisher überwiegend für den anglophonen Raum, bis 2003 auch für einige europäische Länder dokumentiert². Es war eine grundsätzliche Entscheidung zu treffen, ob das Angebot weiterhin für wenige zur freiwilligen Teilnahme aufrechterhalten werden sollte oder möglichst alle Studierenden des Fachbereichs verbindlich teilnehmen sollten. Eine Auswertung der Studierendenzahlen zeigte rasch, dass ein verbindliches Angebot für alle Studierenden des Fachbereichs vom Fachreferat allein nicht zu bewältigen ist³. Daraufhin entstand im Wintersemester 2004/05 die Idee eines zweistufigen Vermittlungskonzepts zur Informationskompetenz mit enger Anbindung an das Curriculum der Wirtschaftswissenschaften unter Einbeziehung studentischer Tutoren. Es wurde seitdem bereits zwei Mal erfolgreich durchgeführt.

Das Konzept sieht in der ersten Stufe eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung und Literaturrecherche zu Studienbeginn vor. Die Durchführung der Schulungen wird von Tutoren des Fachbereichs übernommen, die zuvor eine Schulung im Fachreferat durchlaufen haben. Die Festigung der theoretisch erworbenen

- 2 Vgl. Virkus, S.: Information literacy in Europe: a literature review. In: Information Research 8 (2003), S. 23 ff. Online unter: <http://informationr.net/ir/8-4/paper159.html>, Abrufdatum 12.01.2006
- 3 Die Zahl der im Prüfungsamt gemeldeten Studierenden im Grundstudium (Haupt- und Nebenfach) lag im WS 2004/2005 bei 449 (WS 2005/2006 568). Absolventen gab es 2004 124 im Hauptfach bzw. 68 im Nebenfach und 2005 146 im Hauptfach bzw. 92 im Nebenfach.

Kenntnisse erfolgt durch eigene Übungen der Studierenden am PC innerhalb der Veranstaltung. Die Einführungen sind institutionell und zeitlich in die Tutorien zu einer Pflichtvorlesung des Studiengangs Volkswirtschaftslehre eingebunden. Jede Pflichtvorlesung ist von einem Tutorium begleitet, in dem studentische Tutoren die Vorlesungsinhalte aufbereiten und durch Übungen vertiefen. Dieses integrative Tutorenmodell konnte realisiert werden, weil es im Fachbereich ermöglicht wurde, die Tutoren für eine Grundstudiumsvorlesung in den ersten beiden Semesterwochen als Multiplikatoren für die Vermittlung von Informationskompetenz einzusetzen. Es ist also ein zeitlicher Rahmen von zwei Einheiten zu je 90 Minuten für die bibliotheksbezogenen Schulungen gegeben. Die Vorlesungen beginnen in der ersten, die vorlesungsbegleitenden Tutorien zur Vertiefung des Lehrstoffs hingegen erst in der dritten Semesterwoche, wenn die Übungsaufgaben sich auf vermittelte Inhalte der Lehrveranstaltung beziehen können. Es sind üblicherweise leistungsstarke Studierende mit bestandener Zwischenprüfung, die sich für die Übungsleitertätigkeit interessieren.

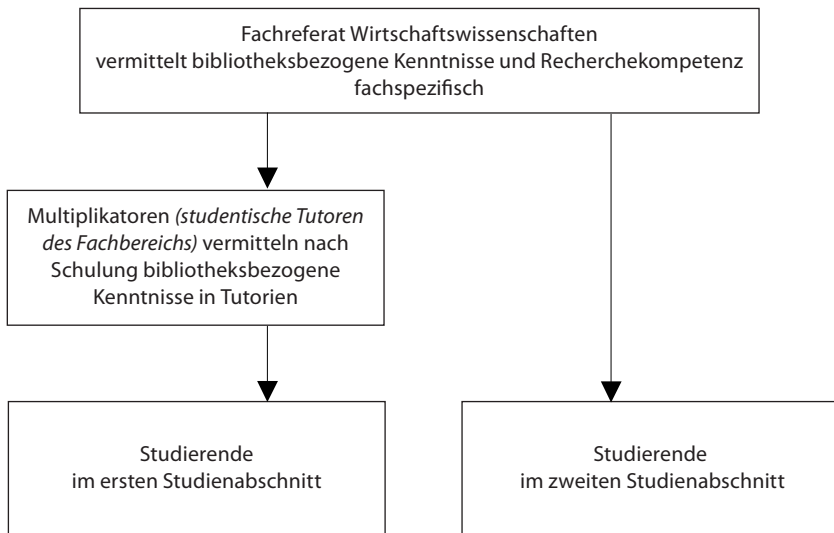


Abb. 1: Zweistufiges Schulungsangebot des Fachreferats unter Einbeziehung von geschulten studentischen Tutoren

Für die im Vergleich zum Grundstudium geringere Zahl an Studierenden im Hauptstudium⁴ sieht das Konzept in der zweiten Stufe Schulungsveranstaltungen in Verbindung mit Seminaren des Fachbereichs vor. Diese Veranstaltungen können im Idealfall in ein Seminar integriert werden, wie es ähnlich vom Fachreferenten für Geschichte in den Proseminaren praktiziert wird. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der fachlichen, thematischen Suche und der Einführung in die Nutzung von Fachdatenbanken und -portalen an Hand seminarbestimmter Themen.

Tutorieninhalte und Materialien

Vorbereitung und Ablauf der Einführungen durch das Fachreferat folgen den Merkmalen des Lernsystems Informationskompetenz (LIK)⁵. Bei der Konzeption der Inhalte wurde aufgrund der Erfahrungen aus den durchgeführten Schulungen Wert auf eine teilnehmerorientierte Kursgestaltung gelegt. Die fachspezifischen Schulungen aus den Jahren zuvor hatten gezeigt, dass die Studierenden primär an der raschen Beschaffung der benötigten Literatur bzw. Information interessiert sind. Nur in diesem sehr engen Rahmen werden Erläuterungen zu bibliothekarischen Zusammenhängen akzeptiert. Nach dem Grundsatz der didaktischen Reduktion sind für die zur Verfügung stehenden drei Zeitstunden folgende Themenbereiche festgelegt:

- Räumliche Orientierung in der ULB Bonn unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftswissenschaftlichen Bestände in Lesesälen, Lehrbuchsammlung und Freihandmagazin
- Überblick über die Literaturversorgung im Bibliothekssystem der Universität Bonn
- Erläuterung der ULB-Homepage als Portal für das Webangebot der ULB und andere Angebote
- Grundsätze der Recherche an Hand von Beispielen aus dem Studium der Wirtschaftswissenschaften
- Einführung in die Katalogbenutzung unter Verwendung der Literaturempfehlungen für die zugehörige Vorlesung mit Übungen am Hauptkatalog OPAC
- Kurzreferat über Fernleihe und Simultansuche sowie Ausblick auf Zeitschriften- und Aufsatzdatenbanken

4 Die Gründe für die im Hauptstudium im Vergleich zum Grundstudium sinkenden Studierendenzahlen liegen nur zum Teil im Studienabbruch. Viele Studierende wechseln nach dem Vordiplom an andere Universitäten, wo etwa Betriebswirtschaftslehre angeboten wird.

5 Dannenberg, D.: Wann fangen Sie an? Das Lernsystem Informationskompetenz (LIK) als praktisches Konzept einer Teaching Library. In: *Bibliotheksdienst*, 34 (2000), S. 1245–1259. Online unter: http://www.lik-online.de/pdf/Dannenberg_Wann_fangen_Sie_an.pdf

Das Erkennen des eigenen Informationsbedarfs und die daran ausgerichtete Entwicklung einer geeigneten Suchstrategie sind in den Kursinhalten in Form von Übungsaufgaben und Beispielen berücksichtigt. Die Straffung des letzten Themenbereichs ist den Tutoren für den Fall freigestellt, dass der Zeitbedarf für die übrigen Themen sich als höher erweisen sollte. Der Rahmen erlaubt den Tutoren den Wechsel zwischen Vortrag und Anwendung des vermittelten Stoffs durch Nachvollziehen am PC oder Lösen von Übungsaufgaben seitens der Studierenden. Die Tutoren können sich je nach Situation für Übungsblöcke oder Einzelaufgaben entscheiden.

Anhand der zuvor verteilten Kursmaterialien können die Tutoren den vorgegebenen Lehrplan nachvollziehen, aber im Tutorium auch auf die Vorkenntnisse und Fragen der Teilnehmer eingehen. Zu diesen Materialien zählen:

1. Ausgearbeiteter Kursfahrplan
2. Ablaufplan für die Führung durch die ULB
3. Aufgabenblätter und Lösungsblätter
4. CD-Rom mit Gliederung und Screen-Shots.

Der Kursfahrplan führt neben der Kurzbeschreibung der einzelnen Themen auch die veranschlagte Zeit je Thema, ggf. die URL einer aufzurufenden Webseite und geeignete Beispiele auf. Die CD-Rom mit den Screen-Shots ist hauptsächlich zur Absicherung der Tutoren für den Fall gedacht, dass einzelne Webangebote zum Zeitpunkt der Tutorien nicht zur Verfügung stehen sollten. Gleichzeitig können die Tutoren sie zur Visualisierung der Gliederung der Veranstaltung nutzen.

Schulung der Tutoren

Insgesamt sechs vom Fachbereich ausgesuchte und eingestellte studentische Tutoren wurden an zwei Präsenzterminen in die Literaturrecherche eingeführt und mit den Materialien vertraut gemacht. Ein Mitarbeiter des Fachbereichs gewährleistete, dass die Tutoren verbindlich an dieser Einführung teilnahmen. Bestandteil des ersten Termins war eine Führung durch die Räumlichkeiten der ULB. Die Tutoren lernten dabei die für die Wirtschaftswissenschaften relevanten Standorte kennen und sich im Freihandmagazin zu orientieren, wo die Bestände nicht systematisch, sondern nach Numerus Currens aufgestellt sind. Der Schulungsablauf entsprach dem vorgesehenen Programm in den Tutorien. Lediglich die Bearbeitung der Übungsaufgaben wurde verkürzt, um noch einige Hinweise für den Einsatz der Materialien und zur Aktivierung der Teilnehmer zu geben. Die Tutoren hatten meist ein Jahr zuvor selber noch an Tutorien teilgenommen. Sie gingen an ihre eigene Aufgabe als Tutor in dem Bemühen, nicht nur den Vorlesungsstoff zu vertiefen, sondern insbesondere auf Fragen bei den Übungsaufgaben einzugehen. Beim ersten Durchlauf waren die Tutoren über die neuen Inhalte noch überrascht. Sie zeigten sich aber sehr motiviert, auch die bibliotheksbezogenen

Punkte gut zu vermitteln. Die meisten setzten sich mit vielen Themen zum ersten Mal auseinander. Sie nahmen konzentriert an den Schulungen teil und bereiteten sich gründlich auf ihre Aufgabe vor.

Durchführung der Tutorien

Begleitend zur Vorlesung waren 12 Tutoriumstermine angesetzt. Die Festlegung der Termine und Räume erfolgte im Fachbereich. Die bibliotheksbezogenen Stunden fanden jedoch nicht in den normalen Übungsräumen, sondern im PC-Pool des Fachbereichs statt. Es gab einige wenige Überschneidungen der Termine. In diesen Fällen wurde zusätzlich der Vortragsraum der ULB genutzt. Allerdings konnten dann die als Teilnehmerübung gedachten Aufgaben am PC nur vom Tutor vorgeführt oder an PCs im Katalograum der ULB durchgeführt werden.

Die Teilnehmerzahl variierte je nach Tutoren- oder Zeitpräferenz zwischen 5 und über 30, da den Studierenden die Wahl des Tutoriums frei stand. Es waren sowohl Erstsemester als auch Studierende höherer Semester vertreten. Die Tutoren konnten mit der wechselnden Teilnehmerzahl gut umgehen. So wurden beispielsweise in den kleinen Gruppen die als Partnerarbeit gedachten Übungen gleich in der gesamten Gruppe durchgeführt.

Seminarbezogene Angebote für das Hauptstudium

Die seminarbezogenen Angebote des Fachreferats fanden erst ab Ende des Sommersemesters 2005 höheren Zuspruch. Zu diesem Zeitpunkt hatten mehrere Professoren die Veranstaltungen im Grundstudium wahrgenommen und empfahlen den Studierenden höherer Semester die Teilnahme an den bibliothekarischen Schulungen. Eine Integration in das Seminar selbst bzw. sinnvollerweise in die Vorbesprechung wurde bisher von keinem Lehrstuhl nachgefragt. Die Teilnehmer waren Hörer im Hauptstudium oder standen kurz vor der Anfertigung der Seminar- oder Diplomarbeit. Da noch keiner an den grundlegenden Schulungen teilgenommen hatte, mussten auch in diesen Schulungen elementare Fragen zu den Katalogen erläutert werden.

Auswertung der durchgeführten Veranstaltungen

Die Gesamtbilanz erweist sich insgesamt als überaus positiv. An den beiden Durchgängen im Grundstudium (WS 04/05 und WS 05/06) nahmen zusammengenommen 350 Studierende teil. Hinzu kamen noch fast 50 Teilnehmer an den Schulungen für Seminarteilnehmer und Examenskandidaten.

Die Fachreferentinnen bewältigten den Arbeits- und Organisationsaufwand dank der Unterstützung durch die Tutoren gut. Die Materialien für Tutoren und Studie-

rende konnten termingerecht erstellt werden. Die Zeit reichte aber nicht mehr zur Erarbeitung von Materialien über die Übungsblätter hinaus.

Es wurde ein Fragebogen erstellt. Die Auswertung ergab, dass die vorgesehenen Lernziele in Bezug auf Orientierung im Bibliothekssystem und Sicherheit bei der Formulierung von Suchanfragen erreicht wurden. Zufrieden zeigten sich die Studierenden mit dem Umfang der vermittelten Inhalte im Verhältnis zur verfügbaren Zeit, den Beispielen und der Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Die Tutoren waren nach eigener Aussage mit den zu vermittelnden Inhalten in dem vorgeschlagenen Zeitrahmen gut zu Recht gekommen. Sie selbst hatten ebenfalls von den neuen Inhalten profitiert. Sehr gelobt wurde von Tutoren und Studierenden die Fachbezogenheit. Die Studierenden zeigten zu diesem frühen Zeitpunkt im Studium noch große Bereitschaft zur Erarbeitung von Themen, die sie möglicherweise erst später umsetzen müssen.

Chancen und Risiken

Das Modell einer in Tutorien integrierten Schulung, die von angeleiteten studentischen Multiplikatoren durchgeführt wird, bietet mehrere Vorteile für Bibliothekare und Studierende, da erst dadurch die Vermittlung für einen größeren Adressatenkreis möglich wird.

Dabei ist zunächst die Anzahl der durchgeführten Stunden in den Blick zu nehmen. Bei 12 Veranstaltungen zu zwei Stunden über zwei Wochen fallen 48 Schulungsstunden an. Dazu sind zuzüglich die Rüstzeiten beispielsweise für die Bereitstellung der Vorführgeräte und PCs hinzuzurechnen. Wird die Zeit für die Vorbereitung und Anpassung der Inhalte und Materialien addiert, wird schnell der Rahmen dessen überschritten, was im Fachreferat geleistet werden kann. Also wäre die Unterstützung durch Bibliothekare aus anderen Bibliotheksbereichen Voraussetzung für ein Schulungsangebot in diesem Umfang. Ist die Entscheidung für den Einsatz von Tutoren gefallen, stellt die Nutzung der gegebenen institutionellen Strukturen eine Entlastung dar. Die Bibliothek braucht bei der Unterstützung durch Tutoren aus dem Fachbereich keine eigenen Tutoren einzustellen, tritt also nicht als Arbeitgeber mit allen Risiken und organisatorischen Pflichten auf.

Einen Vorteil führen die Tutoren an. Sie vermuten eine höhere Motivation der Studierenden, wenn der Stoff quasi von Kommilitonen vermittelt und damit eine hohe Studienrelevanz bescheinigt wird. Diese Hypothese kann zum Studienbeginn durchaus zutreffen. In höheren Semestern wird die bibliothekarische Fachkompetenz aber durchaus geschätzt. Nur sie führt zu Inhalten, die Bedeutung für den Studienerfolg haben. Unstrittig ist dagegen, dass die Integration der Schulungen in den Lehrplan des Studienfachs den Studierenden die Relevanz der bibliothekarischen Inhalte verdeutlicht. Wo sich diese Integration gegenüber dem

Lehr- und Lernkontext der Hochschule flexibel zeigt, lassen sich dann Modelle realisieren, die institutionell und inhaltlich an die Studienfächer angebunden sind⁶.

Nachteilig in diesem Tutorenmodell könnte sich die Tatsache auswirken, dass die Tutoren fachlich nicht vorgebildet sind und von einem auf das andere Jahr wechseln. Die Zeit für die Tutorenschulung ist knapp bemessen und erlaubt nur die Behandlung einer eingeschränkten Auswahl an Themen. Solange es noch Tutoren gibt, die zu Beginn ihrer Tutorenzeit über fast keine Recherchekompetenz verfügen, bleibt dies ein Manko. Da aber zu erwarten ist, dass im Laufe der Zeit jeder Tutor in seinem Studium mit bibliothekarischen Inhalten in Berührung kommen wird, ist dieses Problem auf lange Sicht nicht so bedeutsam. Außerdem bleibt nur wenig Zeit für methodisch-didaktische Elemente in den Schulungen. Bisher haben die Tutoren dies durch großes Engagement kompensiert. Im Übrigen ist davon auszugehen, dass Bewerber für eine Tutorentätigkeit über ein gewisses Maß an didaktischen Fähigkeiten verfügen. Die Studierenden erwarten von diesem Angebot sicher weniger eine Präsentation aktivierender Lehr-/Lernmethoden als vielmehr relevanter Inhalte⁷.

Informationskompetenz als Schlüsselkompetenz in den gestuften Studiengängen

Mit der zum Wintersemester 2006/2007 vorgesehenen Umstellung des Studiengangs für Volkswirtschaftslehre auf die gestuften Studiengänge war die Frage nach der Einbettung von Informationskompetenz neu zu überdenken⁸. Während der Entwicklungsphase der neuen Prüfungsordnung und des Modulhandbuchs gab es Gespräche zwischen Vertretern von Bibliothek und Fachbereich. Es wurde überlegt, an welcher Stelle die Informationskompetenz nach einer Neustrukturierung der Studieninhalte eingebunden werden kann. Bei den Überlegungen zur Einbettung der Informationskompetenz spielten sowohl die Arbeitsbelastung für das Fachreferat als auch prüfungsrechtliche Implikationen eine Rolle. Leistungen, die mit Kreditpunkten bewertet werden, hätten eine erhebliche Ausweitung der Inhalte mit zeitlichen und personellen Konsequenzen bedeutet. Daher scheidet diese Möglichkeit derzeit als realistische Option angesichts der großen Zahl der Studierenden des volkswirtschaftlichen Studiengangs in Bonn aus.

6 Vgl. Jochum, U.: Informationskompetenz, Bibliothekspädagogik und Fachreferate. In: *Bibliotheksdienst* 37 (2003), S. 1456 ff.

7 Vgl. Oberdieck, K.D.: Brandes, D.: Viele Wege führen nach Rom. Die Universitätsbibliotheken und die Vermittlung von Informationskompetenz. In: *Bibliothek. Forschung und Praxis*, 28 (2004), S. 107

8 Für einen kurzen Überblick über die Implikationen aus den neuen Studiengängen vgl. Borbach-Jaene, J., Ein Konzept für die Vermittlung von Informationskompetenz an der UB Marburg: Grundlagen und Umsetzung, Berlin, 2004, S. 11–13. Online unter: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h139/h139.pdf>, Abrufdatum: 26.01.2006

Die Recherchekompetenz ist im ersten Studienabschnitt als Schlüsselkompetenz eines Pflichtmoduls verankert. Organisatorisch wird sie, wie in den letzten beiden Jahren, in den begleitenden Tutorien angeboten werden. Im zweiten Studienabschnitt ist ebenfalls eine Einheit zum wissenschaftlichen Arbeiten in Zusammenhang mit der Bachelorarbeit vorgesehen. Die genaue Ausgestaltung ist derzeit noch in der Planung.

Ausblick

Das anfangs zunächst probeweise umgesetzte zweistufige Konzept der Informationskompetenzvermittlung ist auf dem besten Wege, sich zu einem etablierten Angebot zu entwickeln. Dabei ist zu erwarten, dass es im Verlauf der nächsten Jahre zu Anpassungen an neue Anforderungen kommt. Diese ergeben sich aus der Entwicklung der neuen gestuften Studiengänge, dem Verhalten der Studierenden und aus Veränderungen der Lehr- und Lernmedien. Die möglicherweise erforderlichen Modifikationen des Konzepts in Bezug auf die Studiengänge sind jetzt noch nicht absehbar. Die Kapazitätsanforderungen an das Fachreferat bleiben für den ersten Studienabschnitt bei einer angenommenen Zunahme der Studienzahlen in diesem Modell mit Einsatz von Tutoren aus dem Fachbereich überschaubar. Das Niveau der Veranstaltungen für die Studierenden des zweiten Studienabschnitts wird auf Grund der zunehmenden Vorkenntnisse steigen. Denkbar ist auch eine im Verhältnis zur jetzigen Studierendenzahl im Hauptstudium höhere Anzahl von Studierenden im zweiten Studienabschnitt. Sollte sich daraus eine starke Zunahme des Bedarfs an Schulungen in Verbindung mit der Bachelorarbeit ergeben, könnten die Studierenden dann in größeren Gruppen entsprechend dem Vertiefungsgebiet der Bachelorarbeit geschult werden, z.B. bestimmte Schwerpunkte in Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre oder einem Methodenfach.

Die Einbeziehung weiterer Medien wie einer elektronischen Lehr- und Lernplattform in die Schulungsangebote eröffnet die Möglichkeit, über die vom Fachreferat beabsichtigte Erstellung von Materialien hinaus Gelegenheit zur Vertiefung des Lehrstoffs, Selbsttests, Evaluierungsinstrumente etc. zu schaffen. Einige der auf die Bonner Situation zugeschnittenen Materialien für die Eigenarbeit der Studierenden sind vor Ort zu erstellen und können in Bonn zur Nachnutzung für verschiedene Studienrichtungen verwendet werden. Für einige fachspezifische Elemente dagegen, wie etwa die Nutzung bestimmter Datenbanken, ist eine überregionale Zusammenarbeit wünschenswert, um die Belastung für die einzelnen Fachreferenten zu verringern. Die Anforderungen an die Kompetenzen der Bibliothekare steigen auch im Bereich der Vermittlung bibliotheks- und informationsbezogener Kenntnisse. Die Art, wie die Vermittlung gelingt, wird entscheidend zur Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Fakultäten und Bibliothek beitragen.